

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilhelm Tell

Rossini, Gioachino

Leipzig, [1898]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-81862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81862)

Doch nun mein Herz dem Band, dem schönsten Band
entsagt.

(Jagdbörnerschall entfernt von rechts.)

Tell (tritt aus seinem Hause rechts vorn, um im Hintergrunde nach
rechts hinein zu beobachten, was es giebt).

Arnold. Was erschallt? — Was erschallt? —

Die Tyrannen, die uns frech verhöhnen! —

Sie sind's, ihre Hörner ertönen! — —

Geflügel, du nahest — Mathilde dir zur Seite!

Noch einmal sie zu sehn, zum letztenmal sie sehn,

Wie diesem Zauber, ach, ihm widerstehn!

(Er will nach rechts hinten davon eilen.)

Tell (vertritt ihm den Weg).

Fünfter Aufstrich.

Arnold, Tell zu seiner Linken.

Tell. Ha, wohin? — Sprich, was soll dein Eilen?
[Du stiehst den treuen Freund,
Willst nicht bei ihm verweilen?

Arnold (geht abwehrend einige Schritte nach rechts vor).
Nein! Nein! Nein!

Tell. Warum behest du?

Arnold (beiseite). Verstellung diesem treuen Herzen?

(Laut.) Wo bliebe bei der Knechtschaft Schmerzen
Meiner Brust, meiner Brust die Seelenruh'?)

Tell. Mein theurer Freund,
Ich theile deine Schmerzen,
Doch offen bist nicht, Arnold, du!

Arnold. Brich, o brich, mein armes Herz.

Tell. Sprich, was soll's,
Wie mir deuten dies Grauen?
Nicht mir vertrauen?

Arnold. Was willst du mir? Was willst du mir?

Tell. Es ruft dein Land, es ruft dein Land!
Die Ehre ruft dir, sie ruft dir!

Arnold (beiseite).

O Mathilde, du Engel meiner Triebe,

Wie, ach! Entfagen meiner Liebe?

Sa, meinem Lande,

Ihm opfre ich die Bande,

Mich ihm mit treuer Schweizerbrust!

Tell (Arnold beobachtend, beiseite).

Ha, was stürrt ihm in der Brust?

Ach, er süßt sich schuldberußt!

Doch er löst die Sklavenbände,

Weihet nur dem Vaterlande

Seine treue Schweizerbrust!

(Sant.) O Freund, laß die Ketten uns brechen,

Dem Tode selbst troßt Schweizermut!

Arnold. O vergende nicht edles Blut!

Tell (geht an Arnold vorüber nach rechts).

Fließe Blut, die Schmach zu rächen!

Arnold. Ach, fremdem Joch die Kraft erliegt!

[Sie ringt sich nicht empor!

Tell. Muth! Er siegt!

Das schönste Los: der Tod, dem lieben Vater-
lande! —

Arnold (nach dem Hause Tells zeigend).

Wagst du dein Erdenglück?

Tell. Dem Lande!

Arnold. O Tell, mir ahnt nur Mißgeschick!

Tell. Schwer lasten unsere harten Sklavenbände,

Die Freiheit nur ist echtes Glück!

Arnold. Ach, eitles Hoffen!

Tell. Mein Blut dem Lande;

O brich mit mir der Knechtschaft schnöde Bände!

Arnold. Soll Freiheit siegen —?

Tell. Will es Gott!

Arnold. Was unser harret —?

Tell. Sieg und Tod!

Arnold. Wenn wir, o Tell, wenn wir erliegen —?

Tell. Die Bahre.

Arnold. Sprich wer, wer rächet uns, wer rächet uns?

Tell. Gott!

Arnold (beiseite). O Mathilde, du Engel meiner Triebe,
Wie, ach! Entfagen meiner Liebe?

Ja, meinem Lande,

Ihm opfre ich die Bande,

Mich ihm mit treuer Schweizerbrust!

Tell (Arnold beobachtend, beiseite).

Ja, was stürmt ihm in der Brust?

Ja, er fühlt sich schuldbehaftet!

Doch er löst die Sklavenbände,

Weißet nur dem Vaterlande

Seine treue Schweizerbrust!

Arnold (laut). Freund, mein Wort, ich eile zum Kampfe,
Sobald die Stunde ruft! (Er will sich entfernen.)

Tell. Verweile!

Arnold. Unsel'ger Augenblick!

Tell. Zurück, halt' ein! —

(Jagdhörner, entfernt von links.)

Tell. Sie nahet! Gefähr nahet!

Zitterst du vor Tyrannen?

Schweizer, wie, du vermagst zu hühlen

Um eines Gnadenblickes Günst?

Arnold. Kannst du mich so verkennen?

Wer Schweizer sich mag nennen,

Fühlt edlen Stolz entbrennen

In kräftig freier Brust!

Tell. So bist du ganz Schweizer wieder,

Stolz blickt auf dich das teure Vaterland!

Dem Freund vergieb, dem Freund vergieb,

Der, Arnold, dich verkannt.

Arnold. Mein Vater!

Tell (ihn beobachtend, für sich). Er erbebet!

Arnold. O mein Land!

Tell für sich). Er erleicht?

Arnold. Meine Liebe —

Tell (ebenso). Ha, darf ich —

Arnold. O Grauen!

Tell (ebenso). Ihm vertrauen.

Arnold (beiseite).

[O Gott, nur dir darf ich den Schmerz vertrauen,
Liebe weicht dem Pflichtgebot! (Laut.)

Heil unsrer Schweiz! Heil uns! Tyrannen Tod! —

Tell. Dort schallen sie, die frohen Festgesänge,
Die Kränze, die uns holde Freude sticht,
Sie trübe unsres Grames Thräne nicht.

Der Thäler heitre Jubelklänge
Umstrahle heut noch Rosenlicht.

Arnold (beiseite).

Des Freundes Blick schau die Thräne nicht!]

O Gott, nur dir darf ich den Schmerz vertrauen!

Tell (beiseite). Heil uns! Nun darf ich ihm vertrauen!

Heil uns! Es endet unsre Not!

(Laut.) Unsrer Schweiz, Heil! Heil uns, Heil!

Tyrannen Tod! Heil unsrer Schweiz, uns Heil!

Tyrannen Tod, uns Heil! Tyrannen Tod!

Arnold (beiseite). Liebe weicht dem Pflichtgebot.

(Laut.) Heil unsrer Schweiz! Heil uns! Tyrannen Tod!

Tyrannen Tod, uns Heil, Tyrannen Tod!

Tell (fordert Arnold auf, ins Haus einzutreten).

Beide (ab nach dort).

Landleute und Kinder (kommen von allen Seiten).

Ein Brautzug zieht den Felsweg links in folgender Ordnung herunter:
Knaben.

Vier Bauern mit Kranzstangen.

Ein Bauer mit einer schweizer Fahne.

Vier ländliche Musikanten mit Blasinstrumenten.

Bauern und Bäuerinnen.

Drei Brautjungfern mit Kissen, worauf Kranz und Schleier.

Drei Brautpaare.

Sechs junge Mädchen, sechs junge Burschen als Zeugen.

Ein Kapuziner.

Bauern und Bäuerinnen.

Ein Landmann (stellt den bekränzten Stuhl aus der Laube links vorn heraus).

Hedwig, Tell und Gemmy (kommen von rechts vorn aus Tells Haus und führen Melchthal zu dem Stuhl vor der Laube links).

Arnold und der Fischer (folgen ihnen von dort).

(Der Zug umzieht während der Einzugsmusik zweimal den Platz und nimmt dann Aufstellung.)

Sechster Auftritt.

Der alte Melchthal auf dem Stuhl vor der Laube sitzend; Tell, Hedwig, Arnold an seiner rechten Seite; Gemmy und der Fischer an seiner linken Seite. Der Kapuziner auf der rechten Ecke. Die Brautpaare mit ihrem Gefolge inmitten des Platzes. Der Träger der Schweizerfahne und die Kranzstangenträger hinter der Gruppe der Brautpaare. Die Männer, Frauen und Kinder rechts und links zurückstehend. Die Musikanten im Hintergrunde rechts.

Ar. 3. Recitativ und Chor.

Hedwig. Wie hold erstrahlet uns die Sonne,
Sie weilt in ihrem Lauf mit mildem Segensblick,
Zu schauen dieses Tages Wonne.
Edler Greis, uns so wert, dich erfor das Geschick,
Dich, zu weihn dieses Tages heiter stilles Glück. —

(Sie tritt, an Melchthal vorüber, zu Gemmy vor.)

[Arnold (beiseite). Stilles Glück!

Melchthal. Was der Himmel gnädig euch gewähret,
Fürwahr, bedarf des Greises nicht.

Tell. Ja, wessen Herz das Alter ehret,
Den lohnet die erfüllte Pflicht!]

Alle. O Licht des Himmels, du goldne Sonne,
Von deinem Throne schaust du auf sie herab,
Auf ihre Wonne, dem Glück geweiht!
Von deinem Throne auf ihre Wonne,
Der reinsten Liebe, dem Glück geweiht!

Der Kapuziner (führt jedes Brautpaar und Gefolge von rechts